



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Des Alexander Pope Esq. sämtliche Werke

mit Wilh. Warburtons Commentar und Anmerkungen

Enthaltend Den zweyten Theil seiner Briefe

Pope, Alexander

Strasburg, 1780

II. Entschuldigung wegen seiner nachlässigen Schreibart [et]c.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54664](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54664)

andere, als an die Wiederansöhnung mit dem Agamemnon, und die Wiedererlangung der Briseis denken. Ich werde mit Erlaubniß aller meiner Freunde, diese zwey Monate des Achilles unterthäniger Diener seyn. Vorko beseelt mich jener edle Ehrgeiz des Herrn Salathiel Lovel, Archivarius der Stadt London: ich möchte gerne eine anständige und völlige Niederlage der Griechen und Trojaner veranstalten. Es ist nicht auszudrücken, wie heralich ich mich nach dem Tode aller Helden des Homers sehne. Der Herr beschütze mich am Tage der Schlacht, welcher so eben herannahet: beten Sie auch für mich, und glauben, daß ich allezeit bin u.

2. Brief.

London, den 31 März, 1718.

Ich schiede die Beantwortung Ihrer Briefe gemeiniglich so lang auf, bis sich ein Andreer schämen würde, deren Empfang zu bekennen:
dieß

dies muß Sie überzeugen, wie sorglos ich mit Männern von gutem Herzen und gesundem Verstande im Briefwechsel verfare. Fühlen Sie also noch bisweilen jenen Geist der Güte für mich, (der Sie so wenig verläßt, als ein quotidian Fieber) so folgen Sie selbem nur immer, Sie werden mich doch in keiner Höflichkeit bringen, die über meine natürliche Neigung geht. Ich darf Ihnen nicht alleine meine Thorheiten anvertrauen, wenn ich schreibe, sondern auch meine Nachlässigkeit, wenn ich es nicht thue, und für beyde erwarte ich Ihre Verzeihung.

Wenn ich wüßte, wie ich Sie durch den übrigen Theil dieses Briefes unterhalten könnte, so sollte er durchgehends ganz buntfärbigt von Gedanken werden: Sie sollten sich über jeden Spruch ausser Athem lachen, und bey jedem Absatz einhalten, um noch einmal zu übersehen, was für eine Menge Wit Sie durchgegangen sind. Doch die Erfahrung hat mich gelehrt, daß die Menschen heut zu Tage eben so wenig auf's Schreiben, als auf's Predigen halten: alles, was wir hoffen können, ist, daß uns das Land-

2 Theil.

Q

duld zuhört. Hier in der Stadt räuspern wir uns bey einer schönen Schrift, und pfeiffen bey einer Predigt. Die Schaubühne ist der einuzige Ort, wo wir Leben zu haben scheinen! dort in der That starren wir, und brüllen, und klatschen für den König Georg, und die Regierung. Diese patriotische Treue gegen unseren Souverainen besitzen wir noch, alle andere Tugenden aber sind so ein veraltetes, übelgetleidetes Geschleppe, daß Männer, Weiber, und Kinder sie aus allen guten Gesellschaften wegzischen. Die Demuth kommt so schleichend, und klopft so leise an die Thüre, daß jeder Bediente sie auf die Seite stößt, und dem Stolie, der Verschwendung, und dem eitlen Ruhm freyen Eintritt verschafft.

Lady Scudamore ist zu lange in Ihrer Gesellschaft auf dem Lande gewesen, und daher ist ihre Aufführung ärgerlich unter uns: sie untersteht sich, ihre Augen zu öffnen, um die Sonne zu sehen, und zu schlafen, weil es Nacht ist: sie trinkt ihren Thee des Morgens um neun Uhr, und hat, wie man glaubt, vorher ihr Gebet verrichtet; sie spricht ohne alle Schaam von guten

Büchern, und hat Cibber's Schauspiel, den Nonjuror nicht gesehen. Ich frohlockte, als ich vor einigen Tagen eine Schmähschrift auf ihrem Nachttische fand; dieß machte mir Hoffnung, daß sie wenigstens doch noch Geschmack an Vergerniß haben würde, wenn ihr auch alle andre Laster fehlen sollten.

Ueberhaupt wünsche ich Ihnen herzlich wohl; da ich aber den Untergang aller Freuden dieser Stadt nicht wünschen kann, so bleibt mir nichts mehr zu wünschen übrig, als daß Sie Ihre Glückseligkeit für sich selbst behalten mögen, damit nicht die Glücklichsten hier aus Neid über eine Glückseligkeit sterben mögen, die sie nicht erreichen können. Ich bin &c.